



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

367 (9.8.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-330623](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-330623)

Bezugspreis: Mark 1,70 monatlich, ...

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweitschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497.

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 367.

Mannheim, Mittwoch, 9. August 1916.

(Mittagblatt.)

Die Lösung der polnischen Frage.

Endlicher Abschluß der Verhandlungen.

Berlin, 9. August. (B. u. Berl. Büro.) Der „Kosmos“ schreibt an der Spitze seines gestrigen Abendblattes: Die kürzlich unterbrochenen Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn über die Polenfrage werden demnächst fortgesetzt werden und man nimmt an, daß sie diesmal auch zum Abschluß gebracht werden sollen.

Wir können diesen Mitteilungen des „Kosmos“ noch hinzufügen, daß es sich im Augenblick wohl nur noch um die Auseinandersetzung über den zurzeit von unseren Verbündeten besetzten Teil Kongresspolens handelt, der in das neue Staatsgebilde hineingesogen werden soll.

Unser Berliner Vertreter bestätigt uns, daß allerdings schärfster denn je an der Lösung der polnischen Frage gearbeitet wird. Die Gründe, die die deutsche Regierung und die Regierungen der Zentralmächte veranlassen könnten diese Frage noch vor Friedensschluß zu regeln, würden sich in der vorzüglichsten Form, in der dergleichen Erörterungen jemals möglich sind, etwa folgendermaßen schildern lassen. So etwa stellt sich der Regierung das Problem und der Weg zu seiner Lösung dar:

Als auf den heutigen Tag haben die meisten von uns sich noch nicht daran zu gewöhnen vermocht, in dem polnischen Problem die internationale Frage allererster Ordnung zu sehen, als die sie der selbige Talleyrand schon zu Zeiten des Wiener Kongresses bezeichnet hatte. Immer noch werden selbst in Deutschlands und Österreich-Ungarns von sonst ganz ernsthaften Kreisen diese Dinge erörtert, als gäbe es im wesentlichen keine Erfahrungen in mehr oder weniger langjährig abgeleiteter Form auf ein weiteres Gebiet zu übertragen. Ganz so einfach liegen die Verhältnisse nun doch nicht. Es ist ganz richtig: die Polen haben an der Befreiung vom russischen Joch selber nicht mitgewirkt. Doch die Besatzung aus dem Lande verhandelt worden, war das Werk deutscher und österreichisch-ungarischer Waffen. (Obgleich im einzelnen an der Befreiung des russischen Gebietes auch die Engländer ansehnliche, von unseren Truppenführern freudig anerkannte Leistungen zu bewerkstelligen hatten). Deshalb wird es doch nicht angehen, die Einwirkungen und Strömungen in Kongresspolen ganz unberücksichtigt zu lassen. In gewissem Sinne befinden die Polen sich nämlich in einer ähnlichen Lage wie die Kaukasier. Dort ist ihr Gebiet von uns besetzt und wird von uns verwaltet; aber auch ihre Seelen werden von der Entente umworben. Nicht so von Rußland: die „Autonomie“, die ihnen neuerlich Herr Boris Stürmer versprochen hat, ist der Wiederherstellung des früheren Kaiserreiches ausgedrückt. Nachfolgend ist der russische Kaiser in England und zumal in Frankreich, wo nach den missglückten Umständen Generationen von Polen gelebt haben, wobei ihnen warme Freunde. Die treten zwar nicht in der Öffentlichkeit für sie auf, wohl sie werden möchten, vor aller Welt zum russischen Willkürherrscher in Opposition zu setzen, aber unter der Hand — das haben die russischen Demagoguen und hat auch zuletzt Herr Baur noch ermahnen — werden und werden sie sehr eifrig für sie. Man braucht es nicht ohne weiteres für ausgeschlossen zu halten, daß diesem Werben eines Tages der Erfolg blüht. Doch eines schönen Morgens — Papier fliegt gerade in Rußland sehr gewöhnlich zu sein und Nikolaus II. hat einige Hebung in dieser Beziehung — der Zar aber Neigen sich mit

Proklamationen an das polnische Volk wendet und ihm weitgehende Autonomie verspricht, Vereinbarung der bisher getrennten Gebiete und ähnliches mehr. Das könnte unter Umständen, zumal wenn sich Engländer und Franzosen zu Vorantzen dieser Gelüste machen, zu unvollkommenen Verwicklungen führen und man kann sich gut vorstellen, daß die Zentralmächte demgegenüber das Bedenken zu spielen wünschen. Jedenfalls scheint man in Kongresspolen demnach zu hoffen, wenn nicht gar damit zu rechnen. In der Beziehung sind die Vorgänge bei der ersten Sitzung der polnischen Stadtordnungsversammlung in Warschau ungenügend beachtet. Die wurde ganz unvorbereitet als staatsrechtlicher Akt begangen. Schon der Vorsitzende der Versammlung, Dr. von Brudziński, der zugleich der erste Vizepräsident der neuen polnischen Untereinheit ist, sprach von begehrtem Beifall der Habsburgerherrschaft, von dem einzigen, unabhängigen Staatswesen, in das logischerweise die selbständige Selbstverwaltung auszuüben müßte. Dann aber verlor der Stadtordnungsversammlung in Warschau ungenügend beachtet. Die wurde ganz unvorbereitet als staatsrechtlicher Akt begangen. Schon der Vorsitzende der Versammlung, Dr. von Brudziński, der zugleich der erste Vizepräsident der neuen polnischen Untereinheit ist, sprach von begehrtem Beifall der Habsburgerherrschaft, von dem einzigen, unabhängigen Staatswesen, in das logischerweise die selbständige Selbstverwaltung auszuüben müßte. Dann aber verlor der Stadtordnungsversammlung in Warschau ungenügend beachtet.

„Unsere wirtschaftlichen und kulturellen Arbeiten werden wir erfüllen in dem Bewußtsein, daß die Selbstverwaltung Warschaus der erste Schritt zum Wiederaufbau des polnischen Staates ist. Ein unabhängiger polnischer Staat, ausgestattet mit Organen und Mitteln, die seine Unabhängigkeit ausdrücken und sichern — das ist das höchste Ziel der früheren und gegenwärtigen Anstrengungen des polnischen Volkes. Das ist auch unser heiliges Ziel, dem wir zustreben. In der Überzeugung, daß der gegenwärtige Krieg dieses Ziel verwirklicht, huldigen wir den treuen Söhnen des Vaterlandes, die seit über hundert Jahren für die Freiheit und Unabhängigkeit Polens verstorben haben und noch sterben.“

Den letzten Worten des Redners folgten, so heißt es in der angelegenen Stelle weiter, in Saale beifolgende Worte: „Es leben die polnischen Nationen!“

So etwa denkt sich die Regierung die Lösung der polnischen Frage. Wir erkennen ein weiteres Eingehen auf polnische Wünsche und Erwünschte und wir erkennen zum zweiten, wie die polnische Frage heranzuwachsen zu einem Feld des Wettstreits zwischen den Zentralmächten und Rußland, auf dem wir den Polen gegenüber natürlich nicht weiter entgegenkommen können, als das unbedingte Interesse der Deutscherhaltung unserer Ostmark gebietet. Soviel für heute. Man wird ja bald Gelegenheit haben, weiteres über die polnische Frage zu sagen und zu hören.

Die ungarischen Oppositionsführer bei Kaiser Franz Josef.

Berlin, 9. August. (B. u. Berl. Büro.) Aus Budapest wird gemeldet: Der ungarische Oppositionsführer Graf Albert Apponyi und Stephan von Rakowski, welche gestern in beinahe einhelliger Privataudienz vom Kaiser Franz Josef in Schönbrunn empfangen wurden, sind nach Budapest zurück-

gekehrt. Graf Apponyi äußert sich über den Empfang sehr befriedigt. Es sei ihm vergönnt gewesen, seinen und seiner Vortrefflichen Standpunkt in umfassender Weise vorzutragen, worauf der Kaiser, welcher frisch und besser Laune war, eine Reihe von Einzelfragen an ihn richtete. Apponyi hatte den Eindruck, daß Kaiser Franz Josef über alle Fragen sehr gut informiert war und über alle Voraussetzungen gut Bescheid wußte.

Es war England! Eine Antwort des Reichskanzlers an Asquith.

Berlin, 8. August. (M. u. N. Nichtamtlich.) Die Reichsdeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Welt hat sich seit längerer Zeit abgewöhnt, von dem leitenden Staatsmanne Englands Worte der Rührigkeit und Sachlichkeit zu erwarten. Eine solche Sprache wäre heute in England nicht populär, in einem Lande, wo das kühnste Wort über den Waralung-Fall in einem Tone gesprochen hat, der Englands Seelen nur dazu ermutigen könnte, im Vertrauen auf die Strafsolidität dem Beispiele der Waralung-Wörter nachzuweichen, in einem Lande, wo ein Mann wie der Bischof von London von der Kanzel herab den Kapitän des „King Stephen“ dazu beauftragt hat, daß er an der ertrinkenden Mannschaft von „U 19“ vorbeifährt, ohne einen Versuch zu ihrer Rettung zu unternehmen, in einem Lande, wo ein englischer Richter öffentlich sagen darf, daß Schlägen von Feinden und das Schloßen von Schweinen seien gleichwertige Beschäftigungen und im gleichen Geiste am 16. Juli 1916 ein englischer Offizier an die Times schreibt, das Stechen auf Deutsche sei noch schöner als Volo, kann es nicht überraschen, wenn der Premierminister es für nötig hält, die Offensiv der englischen Arme mit einem Wutgeheul gegen den Feind zu befehlen. Wir können uns damit begnügen, die Asquithsche Rede dem Urteile der gesamten Welt unkommentar zu überlassen. Nur auf die Stelle, in der Herr Asquith die diplomatische Vorgeschichte des Krieges erneut zur Diskussion stellt, wollen wir kurz eingehen.

Herr Asquith behauptet, daß die deutsche Diplomatie völlig sicher gewesen sei, England würde niemals mit den Waffen in der Hand an die Seite Frankreichs und Russlands treten. Ebenso sicher sei man in Deutschland gewesen, daß das Schwache, und wie es Deutschland läßt, schuklose Belgien mit schmeichelnden Worten oder Gewalt dazu gebracht würde, Deutschland das Recht des Durchmarsches nach Frankreich zu gewähren. Das seien zwei große, verhängnisvolle Irrtümer der deutschen Diplomatie gewesen. Es ist selbst angeführt der gegenwärtigen englischen Kriegsvorgeschichte ersichtlich, daß der englische Premierminister es wagt, eine derartige geschichtliche Fälschung öffentlich auszusprechen. Herr Asquith, Lord Grey und Lord Hardinge müssen wissen, daß die deutsche Regierung immer wieder auf die Gefahr für den Weltfrieden aufmerksam machte, die darin lag, daß bei jeder europäischen Krise Frankreich und Rußland mit der bedingungslosen Unterstützung durch England rechneten. Die deutsche Regierung konnte die Haltung der englischen Regierung in der ersten Marokko-Krise, die vorangegangene Unterbrechung Frankreichs durch England in der Zeit der Algerienkonferenz und die englische

Zusage militärischer Unterstützung an Frankreich. Sie wachte durch die Berichte des kaiserlich deutschen Botschafters in Petersburg, wie die englische Politik während der bosnischen Krise im Winter 1908-09 durch planmäßige Geharbeit in Petersburg alles getan hat, um eine friedliche Lösung zu erschweren, und sie hatte — trotz des Wutgeschreis des Lord Grey, das sei eine Klage erster Klasse — untrügliche Grundlagen dafür, daß damals der englische Minister der auswärtigen Angelegenheiten bei Ausbruch eines kriegerischen Konflikts die öffentliche Meinung Englands für eine Teilnahme an einem Kriege gegen Deutschland gewinnen zu können glaubte.

Endlich zeigte das englische Kabinet bei der Marokko-Krise im Jahre 1911 zur Genüge, daß England um jeden Preis eine deutsch-französische Verständigung hinterzuziehen und für die Franco-Entente gegen Deutschland gerichteten Politik des Überwiegens über gemäßigten Elemente in Frankreich erhalten wollte. Die deutsche Politik war sich über jeden Fortschritt klar, die die Entente durch militärische und politische Abmachungen auf dem Wege zu einem gegen Deutschland gerichteten Offensivbündnis machte. Wie kann Herr Asquith seine Behauptung, die deutsche Diplomatie habe ein demütigtes Eingreifen Englands an der Seite Frankreichs und Russlands für ausgeschlossen gehalten, mit dem deutschen Bemühen vereinbaren, im Jahre 1912 mit England zu einem Abkommen zu gelangen, das Deutschland in einem ihm ausgeprägten Kriegsgegenüber ein Eingreifen Englands auf Seiten seiner Angreifer sichern sollte? Die deutsche Regierung hat sich stets gegenwärtig gehalten, daß der Erobererwille der russischen Kriegspartei und die französische Hochachtung bedingungslos bei der Abschaffung der militärischen Mittel der Entente Englands Meer und Flotte auf ihrer Seite in Anwendung stellen und daß für dieses Vertrauen guter Grund vorhanden war. Aus dem Bericht vom März 1913, deutsches Reichsbuch Nr. 7, den die englische Zensur nicht veröffentlicht hat und infolgedessen Herr Asquith selbst nicht kennt, war der deutschen Regierung der Inhalt des Briefwechsels des Ministers Grey mit dem französischen Botschafter vom 22. November 1912 bekannt und ebenso die Übereinkunft zwischen England und Frankreich wegen Verteilung ihrer Flotten im Sinne einer Konzentration der englischen Flotte nach der Nordsee und der Verlegung der französischen Flottenbasis nach dem Mittelmeer.

Hiermit war es für die deutsche Diplomatie vollkommen klar, daß im Falle eines deutsch-französischen Krieges England zum mindesten den Schutz Frankreichs an dessen Nordküste und im Atlantischen Ozean übernommen hätte. Das englische Volk allerdings wurde von Asquith systematisch getäuscht durch die wiederholten Erklärungen im Unterhaus, daß seine Verpflichtung Englands zu einer militärischen Unterstützung Frankreichs vorläge. (Erklärungen Asquiths am 10. März 1913, 24. März 1913, Grey am 11. Juni 1914.) Zufällig hatte England mit dem Flottenabkommen mit Frankreich den letzten Rest seiner Handlungsfreiheit preisgegeben. Gerade, weil der kaiserlichen Regierung diese Tatsachen genau bekannt waren, hat der Reichskanzler nach Kriegsausbruch noch einen äußersten Versuch gemacht, den Brandherd einzufrieren durch das bekannte Angebot, die Integrität Frank-

Table with subscription rates: Telegramm-Abgabe, Generalanzeiger Mannheim, Fernsprech-Nummern, etc.

Vertical text on the left margin: Reichsdeutsche Allgemeine Zeitung, etc.

reichs und Belgiens zu garantieren. Er war auch vollkommen bereit, England die Durchführung seiner Neutralität zu ermöglichen durch die Zusage, daß Deutschland von jedem Angriff auf die französische Nordküste absehen wolle, und hat der englischen Regierung eine entsprechende Erklärung am 3. August gegeben lassen, aber die Herren Asquith und Grey wünschten nun einmal, daß England an dem Kriege teilnehme und waren trotz der deutschen Zusage entschlossen, die Gelegenheit zu benutzen, um über den rivalen Deutschland herzufallen.

Was schließlich die künftige Behandlung von dem deutschen Territorium in Belgien betrifft, so ist es noch allem, was über Englands militärische und diplomatische Rolle in Belgien der ganzen Welt heute bekannt. Von Herrn Asquith zum mindesten sehr unvorsichtig, selbst noch einmal die Aufmerksamkeit auf dieses Kapitel zu lenken. Herr Asquith will die Diktierung Deutschlands gegenüber Belgien zurückführen auf einen deutschen Irrtum über die Widerstandskraft dieses Landes und über den Schutz, auf den es rechnen konnte. Von berechtigten Irrtümern ist das Verfahren Deutschlands gegenüber Belgien nicht beeinflusst gewesen. Aus den bekannten Gründen war es für das von allen Seiten umhüllte Deutschland ein gebieterisches Gebot der Selbsterhaltung, um dem von seinen Feinden geplanten Durchbruch durch Belgien auf die deutsche Front zu begegnen, von Belgien die Durchgangsroute für sein Heer zu erlangen und eventuell den Durchbruch zu erzwingen. Im übrigen aber hätte Deutschland im Interesse Belgiens selbst trotz aller Anzeichen für das Hinneigen nach Feindesseite den aufrichtigen Wunsch, diesem Lande die Leiden des Krieges ersparen zu können. Die Rolle Englands dagegen bestand darin, daß es das schon lange umgarnte Belgien in englischem Interesse schwer zum Widerstand aufreizte, auf die erhoffte Unterstützung aber vergeblich hatte warten lassen. Herr Asquith mag heute noch so laut von dem englischen Missionen sprechen, niemand glaubt es, daß England es um Belgiens willen aufgestellt hat. Man kann Herrn Asquith nur raten, sich in Belgien selbst zu erkundigen, dann wird er erfahren, wie man in dem von England ins Unglück gestürzten Lande heute über den vermeintlichen Schutzherrn denkt.

Berliner Beratungen.

Berlin, 8. Aug.

Der Bundesratsauschuss für die auswärtigen Angelegenheiten tritt morgen zusammen. Ueber den Anlaß, der ihn gerade jetzt nach Berlin zu rufen ließ, wird nichts verlautet. Man sagt uns: ein solcher besonderer Anlaß läge überhaupt nicht vor. Aber da wir ja in den letzten Tagen und der Bundesrat nicht versammelt sei, hätte der Kaiser den Wunsch gehabt, sich mit den leitenden Ministern der Einzelstaaten zu beraten. Das wird vielleicht nicht die ganze Wahrheit sein, aber sie mag ihr inneres Unbehagen. Kann sein, daß keine Frage so dringend und überaus wichtig ist, daß sie schon für sich allein die Aussprache erzwänge. Aber es gibt wohl allerhand, über das zur Stunde rats zu pflegen sich lohnt: Italien, Rumänien, vielleicht auch die Lösung des polnischen Problems, die in der Tat näher zu rücken scheint. Und dann wird der Kaiser dabei wohl auch das Bedürfnis gefühlt haben, ähnlich wie er vor ein paar Wochen die Ver-

Aus einem Lebensbuch für die Jugend.

Im Verlage von Martin Wacziarg in Berlin ist jenseit ein köstliches deutsches Buch herausgegeben, ein Lebensbuch für die Jugend, das den Titel führt: *Wachende*, das von dem Verfasser, Hermann Friede, ist der Verfasser. Keinen Kinder hat er's geschrieben und wir müssen wohl, daß alle deutsche Eltern es in aller deutschen Kinder Hände legen und daß alle deutsche Jugend es im Herzen getreulich bewahrt. Es ist ein köstliches Buch, so feurig, so gewaltig, so warm und hoch und hell redet es von Vaterland und Pflicht, so stark und zwingend überredet es und treibt es unsere Jugend voran. Was! Wir geben einige Proben, um zu zeigen, aus welchem leuchtend reinen Geist dieses Buch entstanden ist, im dritten Jahre des großen Krieges, aus und unter Feinden ein Flamme, jenseit, daß der Geist der Augusttage 1914 nicht erloschen ist, sondern und weiter trägt — hinaus und vorwärts!

Von der Pflicht gegen das Vaterland.

Von allen Göttern der Erde, die Gott dem Menschen gab, ist das Vaterland das höchste Gut.

Wer ein Vaterland hat, ist noch reich, wenn er nicht arm ist, und hat eine Lust, in der er sich brennen kann, und eine Quelle, aus der er sich labt, und eine Vorratskammer, die ihn satt macht.

Dank dir, mein Vaterland, für allen Abwehrkampf und jede Notwehr, die mich stärkt. Oft wußte ich nicht, daß alle Notwehr und Stärkung der Seele von dir kam und ich war gleichgültig und kalt und unbedenkbar gegen dich. Erst als die gütigen Helfer und Räuber dir nach dem Leben trachteten und wir des Blut unserer Brüder für dich begeherten, hast du mich erweckt, was du, Vaterland, den Deinen bist.

Wer kein Vaterland hat, ist wie ein Kind ohne Heimat! Kein Mutterarm hebt es, und die tiefe Sehnsucht und Liebe bleibt ungeboren.

Wer kein Vaterland hat, ist wie ein Fruchtbaum im sandigen Sande: Ihn fehlt die Kraft,

trauenständiger der Reichthumsfraktionen zu sich lud, nun auch den einzelstaatlichen Ministern Vortrag zu halten über den Stand der militärischen und politischen Dinge.

Ein großes Gebiet der Sorge und nimmermünder Sorgfalt wird nach der Zusammenkunft des Ausschusses in dieser Konferenz ja nicht erledigt werden können: die Ernährungsfrage. Deshalb steht sie doch bei den Lesern unserer Zeitschrift an allererster Reihe. Es kann wohl sein, daß man bei Kriegsbeginn und vielleicht auch noch das erste Kriegsjahr hindurch, den schweren Ernst dieser Fragen nicht überall begriffen hat. Wirklich ist es jedoch der Krieg und ja, obwohl so ziemlich unvorhergesehen und noch bis in den ersten, höchsten Monat hinein irrtümlich sich der Optimismus des natürlichen Menschen dagegen, mit einer so langen Kriegsdauer zu rechnen und auf sie wirklich einzurichten. Seit allmählich, vielleicht zu allmählich, klarer wird uns von Erfahrung zu Erfahrung, man kann wohl auch sagen: von einer Enttäuschung zur anderen, bis zur Erkenntnis, daß gar nicht hoch genug einzuschätzenden Bedeutung dieser Dinge durch. Heute aber — und zwar schon seit geraumer Weile — ist die Erkenntnis da. Jetzt weiß man, daß es sich hier um Fragen allererster Ordnung handelt, daß alle jenseitige Tapferkeit unsrer Leute da draußen, Geschick, Habseligkeit, selbst Gemüthsstärke unserer militärischen Führung, am letzten Ende verpfunden werden, wenn es uns nicht gelänge, den eigenen der heimischen Kriegswirtschaft eine leidliche Lösung zu finden. Den Ausdruck dieser Erkenntnis, daß man wohl in der Tat nicht mehr, daß, als der Kaiser zu Ausgang der vorigen Woche auf der eiligen Fahrt von Ost nach West zu seinem Aufenthalt Berlin beehrte, er sowohl mit Herrn Helfferich wie mit dem Grafen Koeborn konferiert hat. Man kann das gewiß sein: Kaiser und Kanzler sind sich der Verantwortung bewußt, die Gegenwart und Zukunft gerade der Kriegswirtschaft ihnen anzuheben.

H. Karlsruhe, 9. Aug. Der Präsident des Reichs, Staatsminister, Staatsminister Dr. Freiberger v. Dürck hat sich nach Berlin begeben, um den Beratungen des Bundesrats anzuhören.

Hindenburg in Lemberg.

Berlin, 9. August. (B. u. Verl. Büro.) Das I. u. L. Kriegsdressquartier meldet unterm 8. August, Donnerstag, den 8. Aug. um 7 Uhr früh ist Generaloberst Hindenburg zu einem kurzen Besuch eingetroffen. Auf dem Bahnhof haben sich zum Empfang Generaloberst Boehm-Ermolli mit dem Generalstabschef Generalmajor Bardoß, der Platzkommandant von Lemberg und der Polizeipräsident eingefunden. Die Ehrenkompanie stellte das Infanterieregiment Nr. 41. Nach einer Autofahrt begab sich Hindenburg in das Gebäude des Armeekommandos, wo er lange Zeit verweilte. Hierauf besuchte Hindenburg den deutschen Konsul Geinze. Um 11 Uhr fand eine Galkafel statt, um 1 Uhr mittags reiste Hindenburg weiter.

und was er hervorbringt, ist festes Geistes und weite Blüte.

Darum ist die Pflicht gegen das Vaterland die höchste unter allen irdischen Pflichten, die dem Menschen auferlegt werden. Und aller Dienst, den der Mensch tut, und jedes Wort, das er sagt, und jeder Fußschritt, der sein Herz bewegt, und jeder Gedanke, den er denkt, soll dem Vaterlande dienen. Und jenseit, das er erleidet, und jeder Weiden, den er erntet, jede Freude, die über ihn kommt, und jedes Leid, das ihn beißt, jede Liebe, die er liebt, und jeder Haß, den er haßt, soll dem Vaterlande dienen.

Wer des Vaterlandes vergißt und ihm nicht dient mit allen Kräften des Leibes und der Seele, den wird auch Gott nicht achten. Denn er gedot: Du sollst Vater und Mutter ehren und deine Brüder lieben, und über Eltern und Brüder liebt, der liebt auch sein Vaterland.

Wer des Vaterlandes vergißt, der ist wie ein Sohn, der dem Vater nicht mehr dankt, und wie eine Tochter, die der Mutter nicht mehr achtet. Schmach und Jern über den Sohn und die Tochter, die vergessen, was Vater und Mutter für sie taten.

Wer des Vaterlandes vergißt, der macht sich zum Feind. Denn er treibt gegen die toten Helden, welche ihr Blut und ihr Leben für das Vaterland hingaben.

Wer des Vaterlandes vergißt, der verstopft sich die Ohren des Lichts und pflegt seine Wunden auf Sand. Denn die Liebe zum Vaterland ist ein Brunnen, der die Seele erquickt, und ein Acker, auf dem nahrhaftes Korn wächst.

Heil und Segen, blühendes Glück und gutes Gewissen über alle, die ihr herrliches Vaterland lieben und ihm allen Dienst willig tun mit Leib und Seele!

Gottes Gnade und der Menschen Liebe, Friede im Leben und Ruhe in Ewigkeit über alle, die ihr Vaterland höher als sich selbst achten und ihm getreu sind bis zum letzten Semler!

Du sollst deine Pflicht gegen das Vaterland tun, deutsche Jugend! Das ist Gottes Gebot,

Der Wiener Bericht.

Wien, 8. August. (B.Z. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl.

Die Karpaten-Truppen gewannen auf den Höhen östlich von Jablonica und bei Borochta Boden und brachten über 1000 Gefangene, 4 Maschinengewehre ein. Südwestlich von Delatin wehrten die Streitkräfte des Generalobersten von Kövcsch abermals starke russische Vorstöße ab. Ostlich von Oltina und von Iumacz griff der Feind gestern vormittag in großen Massen an. Eine seiner Angriffgruppen drang westlich Oltina bis über unsere erste Linie hinaus, wurde aber durch einen Gegenangriff österreichisch-ungarischer Streitkräfte völlig zurückgewiesen, wobei über 1000 Gefangene in unserer Hand blieben. Bei Iumacz wurde die Verteidigung vor einem überlegenen Stoß des Feindes in den Raum westlich des Ortes verlegt. Südlich von Bertelka säuberten unsere Truppen das linke Serethufer. Es wurden 700 Russen gefangen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Jalsoce verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. Südwestlich von Torgogn in Böhmen schlug die Armee des Generalobersten von Terztiwanzky heute früh eine Reihe heftiger russischer Vorstöße zurück; der Feind wurde teilweise im Gegenangriff geworfen. Die Truppen des Generals Rath bereiteten südlich von Stobhwa abermals mehrere russische Ubergangsversuche.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erbitterten Kämpfe im Gorgischen dauern mit unverminderter Heftigkeit fort. Die am Görzer Brückenkopf westlich des Nonzo kämpfenden Truppen schlugen seit 6. August nachmittags zahlreiche weit überlegene feindliche Angriffe blutig ab. Hierbei wurden 2932 Italiener, darunter 72 Offiziere, gefangen. Um die tapfere Besatzung des Brückenkopfes, gegen die sich immer neue wütende Angriffe der Italiener richteten, vor großen Verlusten zu bewahren, wurde sie heute auf das östliche Nonzo-Ufer zurückgenommen.

Auf der Hochfläche von Dobberdo schritten am Monte San Michele und bei San Martino alle feindlichen Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners. Ebenso wurden weiter südlich starke italienische Angriffe

ab es gleich nicht in der Welt steht. Gott gab es im Rosenmond der Schlachten und schrieb es auf mit dem Blut der Gefallenen. Und jeder Himmelskrieger, der dir begegnet, jedes Eiferkreuz auf der Brust eines Helden, jeder Siegesspruch, der über die Straße kumpelt, mahnt dich an Gottes heiliges Gebot.

Du sollst deine Pflicht gegen das Vaterland tun, deutsche Jugend! Gott schrieb das Gebot vielmehrdemal mit ebenem Griffel in die Geschichte deines Volkes und ließ viele Propheten erheben, die mit herrlichen Worten und mit tausend Jüngern von der Pflicht gegen das Vaterland zeugten.

Du sollst deine Pflicht gegen das Vaterland tun, deutsche Jugend! Gott schrieb es dir in dein Gewissen als erstes Gebot. Und wenn die Schönheit deiner Heimat dein Auge entzückt und die Kraft deutschen Mannens, die Hülle deutschen Geistes und die Tüfte deutschen Gemüths dich überwältigt, dann schwöre deinem Vaterland Treue und Dienst bis ans Ende. Ja mit Herz und Hand fürs Vaterland!

Gedenke, daß du ein Deutscher bist!

Von Zucht und Mäßigkeit.

Berachte dein Leib nicht! Denn auch er kam aus Gottes Werkstatt, und Gott gab ihn, daß er ein herrliches Haus deiner Seele sei.

Berachte dein Leib nicht! Denn nur im gesunden Leib bleibt die Seele gesund. Wo Krankheit und Siedum sind, wird auch die Seele verdrückt und matt.

Berachte dein Leib nicht, sondern danke dem Schöpfer für gesunde Glieder und wohlgeformte Gestalt und hüte und pflege das Haus, in dem deine Seele wohnt.

Doch warte des Leibes nicht also, daß die Seele hinstarrt und in allem zu kurz komme. Denn es soll die Seele über den Leib herrschen, aber der Leib soll die Seele nicht frachten.

Und es soll wohl der Leib durch die Seele erlöhrt werden, aber die Seele durch den Leib nicht erniedrigt werden.

in unserem Feuer völlig zusammen. Alle Stellungungen sind hier im Besitz unserer Truppen. An der Kärntner und Tiroler Front stellenweise lebhafteste Artilleriekämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat in der Nacht vom 7. auf den 8. August die feindlichen Batteriestellungen an der Monzomündung, die feindliche Seeflugstation Gorgo mit schwersten, mittleren und Brandbomben ausgiebig und erfolgreich belegt. Die Seeflugzeuge wurden heftig beschossen, kehrten jedoch unverletzt zurück.

Flottenkommando.

*

Die Truppenverschiebungen in Bessarabien. Berlin, 9. August. (Fr.-Tel.) Nach einer bulgarischer Depesche des „Berliner Lok.-Anz.“ meldet „Universal“: In Rens trafen zwei ausschließlich aus Serben bestehende russische Brigaden ein. Seit einigen Tagen werden in Bessarabien große Truppenverschiebungen vorgenommen.

Stürmer.

Bern, 8. Aug. (B.Z. Nichtamtlich.) Der Petersburger Korrespondent des „Temps“ berichtet, er habe aus erster Quelle folgende Erklärung über die Gründe der jüngsten ministeriellen Veränderung erhalten: „Die militärische wie die politische Lage Russlands, habe man gesagt, erfordere heute mehr als je eine äußerst vollkommene Vereinheitlichung aller Gewalten. In diesem einzigen Zweck habe man darum beschlossen, die Gewalt in den Händen Stürmers zusammenzufassen. Er sei gewissermaßen der Chef der Front des Hinterlandes, da von nun an alle Einrichtungen seiner Obergehoht unterworfen seien.“

Der traurige Stand der russischen Finanzen.

in Köln, 9. Aug. (B.Z. Telegram.) Die russische Zeitung meldet aus Kopenhagen: Die Notlage Wranja ergreift sich in trübenden Betrachtungen über den traurigen Stand der russischen Finanzen und stellt dabei fest, daß das Defizit des Finanzjahres 1915 anstatt der erwarteten 60 Millionen Rubel deren 400 ausmache, was in der Hauptache auf den Verlust der weltlichen Souveränität mit 20 Millionen Einwohnern und vielen Steuerzahlern zurückzuführen sei. Auch die verschiedenen neuen Steuern hätten nicht die erwarteten Ergebnisse gebracht. Daher sei für 1916 das Defizit mit 450 Millionen veranschlagt für 1917 werde man mit einem noch viel größeren Defizit rechnen müssen. Die traurigen Nachrichten würden noch trüber dadurch gefärbt, daß der Krieg über 20 Milliarden gekostet habe, und zukünftig auf 1 Milliarde im Monat steigen werde.

Ein schöner Leib ohne Seele ist wie eine Kahl ohne Kern und wie ein schön gebundenes Buch, in dem nur Buchstaben stehen.

Du aber laß den Leib das Werkzeug deiner Seele sein, daß er ihr dient, sie nützig und frisch zu erhalten.

Berachte dein Leib nicht und halte ihn fest an den Augen, daß er nicht wild werde wie ein entlassenes Ross und mit deiner Seele nicht ins Verderben renne.

Denn der Leib kann dir ein Segen und eine Freude sein, und er kann dir eine Gefahr sein und dich um deine Seele bringen. Gott aber will, daß er ein herrliches Haus deiner Seele sei.

So nimm deinen Leib in Zucht und bringe ihn, daß er gebildet, zähme ihn und halte ihn fest.

Sei fleißig im Spiel auf der Biene und rammle dich auf dem grünen Rasen. Nimm den Wanderstab fest in die Hand und hinaus in den kühnen Morgen! Stähle die Glieder in schwerer Übung, und durch harte Anstrengung zwinge den Leib zum Gehorsam.

Goh Wind und Sonne deine sieben Gefellen sein und weite die Brust in dem Oben der Wälder und auf den Bergen.

Gesund und frisch sein ist besser als Geld, und ein kräftiger Leib ist ein köstliches Gut. Es ist besser arm und gesund sein als viele Schätze haben und am Leibe schwach sein.

Beiß aber, was deinem Leibe gesund ist, und siehe zu, was ihm schadet, das gib ihm nicht. Was den einen gesund macht, wird dem andern zum Schaden. Und die Erkenntnis und den Rat der Alten höre willig, damit dein Leib über das Maß sich nicht anstrengt und für dein Leben nicht zu Schaden komme.

Lebe die Morgenfrühe und verachte die Nachtfrühe. Dann werden die Augen klar, und die Glieder klagen am besten.

Nimm dir etwas vor zu arbeiten, damit dein Leib etwas zu tun habe. Denn am Mühseligsten kommen die schlechten Gedanken. Aber wer fleißig ist, behält das Herz rein und den Kopf klar.

Die Schlacht an der Somme.

Paris, 9. Aug. (Rein-Telegr.) Der Sonderberichterstatter der Kölnischen Zeitung auf dem westlichen Frontenabschnitt meldet, daß am letzten Tage von den Engländern bei Hebuterne unternehmender Gasangriff ihren selbst zum Verhängnis wurde, da ein einziehender Nordwind das Gas in ihre eigenen Gräben trieb. Deutlicher liegt etwas südlich von Commaucourt im nördlichen Winkel der Westfront, aus der die englisch-französische Offensive am 1. Juli einsetzte. Es handelt sich bei diesem Kampf wie bei denen der Fronten südlich der Somme bei St. Quentin und Soissons, vor allem um die Notwendigkeit für den Gegner in den Angriffen das durch die Luftoffensive vorbereitete, für sie sehr ungünstige Terrain vorzudringen zu können und die Linien ihrer Befestigungen auszulassen. Auf die geringen Geländehöhepunkte, die dabei von den Deutschen gefestigt werden konnten, ist zur Zeit der Gegenangriff von uns im Gange.

Zhaimont.

Berlin, 9. August. (Pr.-Tel.) Dem Berliner Lokalanzeiger wird aus Genf berichtet, daß General Nibelle, wie in einer offiziellen Pariser Note hervorgehoben wird, nicht genügend schwere Geschütze nach der umstrittenen Spitze von Zhaimont bringen konnte, während der gegnerische Infanterieangriff durch weittragende große Kaliber überaus wirksame Unterstützung fand. Deshalb hätten die Franzosen sich aus dem Umkreis des umstrittenen Hauptwerkes Zhaimont zurückgezogen.

Der Kampf um Ägypten.

London, 8. August. (R.A. Nichtamt.) Britischer Bericht aus Ägypten. Britische Truppen sind in Fällung mit der türkischen Kavallerie 6 Meilen östlich von Katia auf. Überfälle auf Fort Said und Suez haben nur wenig Schaden und geringe Verluste an Menschenleben verursacht.

Der U-Boothkrieg.

London, 8. August. (R.A. Nichtamt.) Lloyd berichtet: Man glaubt, daß der britische Dampfer "Trinder" versenkt worden sei.

London, 8. August. (R.A. Nichtamt.) Lloyd meldet aus Stockholm unterm 7. August, daß bei dem Feuereschiff "Singsund" eine dänische Brigg von einem deutschen U-Boot versenkt worden sei.

Berlin, 9. Aug. (Von unv. Verl. Büro.) Aus Genf wird unterm 8. August gemeldet: Dänische Schiffahrtsgesellschaften erfahren aus London, daß nach Schätzungen der Reedereien die Gesamtverluste der Reedereien im Monat Juli ungefähr 110 000 Tonne und die Doppelkante der Neutralen etwa 24 000 Tonne Kohlen durch den U-Boothkrieg verloren hätten.

Berlin, 9. Aug. (Von unv. Verl. Büro.) Aus Genf wird berichtet: Wie der "Corriere della Sera" aus Marseille berichtet, hat ein englischer Kreuzer gestern dort 125 Schiffbrüchlinge gerettet, welche nach dem Untergang von vier, von Österreichisch-ungarischen Landbooten versenkten Dampfern gerettet worden waren.

Schmide den Leib mit einem anderen Rad und wechle nicht, daß viel Wasser zum Waschen da ist. Denn wer schmutzig geht und die Ordnung nicht liebt, dem wird die Gabe Gottes, Dein Lob ist die Gabe Gottes.

Aber wechle dich nicht zum Guten und vergesse die Zeit nicht vor dem Spiegel. Denn ein Spiegelbild soll mehr sein als ein geschnittener Mann und ein Mädchen Besseres als eine hübsch gekleidete Waise.

Was schlüssig und was sauber ist, schmück dich am besten, und klare Augen und reine Dergen streuen die Jugend am höchsten.

Wachstübe dich nicht mit jederer Speise und laßte Maß, wenn du zu Tisch gehst. Denn Wöllerei macht den Leib krank, und viel Trinken ist der Seele Verderben.

Wenn der Mensch müde ist, laß er des Morgens früh aufstehen und ist frisch und lustig zur Arbeit und bleibe sein bei sich selbst.

Alte dich vor dem Rauch und weide die Fische der Käufer. Denn die Feindschaft macht den Menschen zum Vieh und erniedrigt ihn in die Hölle.

Gewisse die Freude mit Magen und behalte den Kopf klar, wenn die Becher im Kreise geben, damit du morgen wieder frisch sein zur Arbeit und im Alter mit reinem Gewissen deines Jugend gedenken.

Denn der Alkohol ist ein Zerstörer und Verderber. Denn Körper nimmt er die Kraft und den Sinnen die Klarheit und bricht den Willen zum Guten. Er macht die Dergen wühl und trägt, und in die Käufer bringt er Streit, Unordnung und Herzleid. Und es gehen Köpfer zugrunde, die sich diesem Teufel verschreiben.

Alte dich vor der Unkeuschheit und nimm keine Ehre in Acht. Denn ein unkeuscher Mensch ist wie ein schandelnder Baum und bricht nicht auf, bis er sich selber verdreht.

Wenn dich die Unkeuschheit plagt, so arbeite dich müde und geh unter reine Menschen. Denn Mühsamkeit und Keuschheit verführen viele zum Schanden.

Wechsel im Stellvertretenden Kommando des 14. Armeekorps.

(Karlsruhe, 9. Aug.) Die wir erfahren ist im stellv. Kommando des 14. Armeekorps ein Wechsel eingetreten. Der Kaiser hat unter dem 4. August die Ernennungsbefehle für den General der Infanterie zur Disposition Herrn v. Mantouffel als stellv. kommandierenden General des 14. Armeekorps und die Verleihung der Maj. Kroze zum Reten Majororden 1. Klasse mit Eichenlaub aufgehoben. Generalleutnant Fabert, Kommandant der 29. Division, wurde unter dem selben Tage zum stellv. kommandierenden General des 14. Armeekorps ernannt.

Die Volksernährung.

Die Lebensmittelversorgung in Baden.

Die Reichsfleischkarte. — Schlachtvieh. — Fleischpreise. — Wehl. und Getreide. — Kartoffelversorgung. — Erhöhung des Milchpreises. — Obst, Eier. und Butterversorgung.

(Karlsruhe, 9. Aug.) Die wir erfahren, wird die Reichsfleischkarte erst am 2. Oktober und nicht wie ursprünglich beabsichtigt, am 1. September d. J. zur Einführung kommen. Die Reichsfleischkarte entspricht im allgemeinen unserer badischen Fleischkarte. Sie enthält insofern einige Abweichungen, als sie z. B. den Gänzen ausnimmt, ebenso das Wildgeflügel. Den Landesregierungen ist jedoch freie Hand gegeben und bei den zuständigen badischen Stellen besteht die Absicht, auch den Hosen in die Reichsfleischkarte einzubeziehen. Auch hinsichtlich der Abgabe von Fleisch an Kinder steht die Reichsfleischkarte neuerungen vor; Kinder sollen bis zu sechs Jahren eine halbe und von diesem Lebensjahr ab eine ganze Karte erhalten. Ebenso wird die Frage der Selbstversorgung (Hauskaltungen) neu geregelt, die Landwirte erhalten aber das gleiche Quantum Fleisch wie bisher. Sodann werden von der badischen Regierung neue Bestimmungen über die Aufbringung des Schlachtviehs und über die Viehpreise erlassen. Viehpreis ist geklagt worden, daß die Tiere vor dem Verkauf zu stark gefüttert werden, um auf das Schlachtgewicht einzuwirken. Nicht mageres Vieh, das bisher auch zum Höchstpreis verkauft wurde, soll künftig ein besonderer Höchstpreis von 15 M. für den Zentner festgesetzt und die gefüttert verzögerten Tiere nur nach Abzug von 5% verkauft werden dürfen. Den Höchstpreis, der bisher 120 M. für den Zentner betrug, will man auf 110 M. bis zu 150 Pf. und auf 100 M. bis zu 100 Pf. herabsetzen.

Sehr begrüßt werden dürfte sodann die Mitteilung, daß der Milchpreis keine Erhöhung erfahren wird und daß der Getreidepreis (bisher 45 Pf. für ein Münd) auf 33 Pf. herabgehen dürfte. Auch den Getreidepreis glaubt man herabsetzen zu können.

Was die Kartoffelversorgung angeht, so können wir hierzu mitteilen, daß die Eindeckung der Haushaltungen auf jeden Fall ermöglicht wird. Die kommunalverbände werden den Haushaltungen die

ihnen zutreffende Menge bis zum Frühjahr ausreichen abgeben. Ob es sich ermöglichen lassen wird, daß sich die Private auch direkt bei Erzeugern oder bei Verwondnen auf dem Lande einkaufen, steht noch dahin. Hierzu ist noch die Entscheidung der Reichsartstoffstelle abzuwarten.

Eine Milchpreiserhöhung ist jetzt von der badischen Regierung auf den 15. August vorgezogen. Der Kampenpreis wird um 2 Pf. auf 24 Pf. erhöht und damit steigt auch der Verkaufspreis an die Haushaltungen usw. um 2 Pf. In Mannheim und in Heidelberg, die schon einen Kampenpreis von 24 Pf. haben, bleibt der bisherige Milchpreis bestehen. Im Schwarzwald und in der Spessart glaubt man mit einem geringeren Kampenpreis auskommen zu können. Ob mit dieser Milchpreiserhöhung die erhoffte Minderung der Milchknappheit erwirkt wird, ist eine freitige Frage. Die Regierungsbehörden glauben, daß eine wirkliche Regelung der Milchversorgung in den Städten nur durch Karten möglich ist.

Von einer Erhöhung des Butterpreises wird man vorläufig absehen und die Gestaltung durch die Milchpreiserhöhung und durch die Neuregelung der Fettversorgung abwarten.

In der Obstversorgung hat die Regierung, wie wir mitteilen, in den allerletzten Tagen eine neue Verfügung erlassen, die bessere Resultate zu zeitigen beginnt, als das bei den bisherigen Verfügungen der Fall war. Mit Frühsommer werden die städtischen Märkte reichlich versehen sein. Für Herbstfrüchte und Frühobst will man keine Höchstpreise erlassen, da sich die Marktpreise schon jetzt selbst regulieren haben. Ueber die Regelung des Spätkobles (Kerbel und Birnen) sind noch keine Entscheidungen getroffen. Es ist wohl keine große Ernte, aber eine gute Kerpelernte zu erwarten.

Die Eier- und Butterversorgung wird auch weiterhin in der bisherigen Weise gehandhabt und insofern verschärft werden, als man eine strengere Kontrolle im Zulauferweisen ausüben will.

Vermittlung landwirtschaftl. Maschinen während der Kriegszeit.

Die badische Landwirtschaftskammer vermittelt auch in diesem Herbst Sämaschinen und Kartoffelentzweckmaschinen mit Zuschüssen der Groß-Regierung und der badischen Landwirtschaftskammer.

Sozialisten und Bezugsbedingungen werden auf Verlangen angeführt.

Die Vermittlung erfolgt an Gemeinden, landwirtschaftliche Vereinigungen und an Einzel-Landwirte. Für jede Maschine ist der Grundpreis zu erbringen, daß sie auf Grundstücken von mindestens 5 Hektar Verwendung gefunden hat. Es ist darüber ein durch das Bürgermeisterrat bestellter Nachweis vorzuführen.

Die Bedingungen für den Bezug der Maschinen sind die folgenden:

1. Die Landwirtschaftskammer vermittelt während der Kriegszeit den Bezug von land-

wirtschaftlichen Maschinen und Geräten von bestimmten Arten zu bedeutend ermäßigten Preisen um die Feldbestellung sowie die Ernteausbringung und andere landwirtschaftliche Arbeiten zu erleichtern.

2. Die Art der zu vermittelnden Maschinen wird jeweils durch das "Wochenblatt" und durch eine Korrespondenz in den Tageszeitungen, ferner durch ein Rundschreiben an die Bürgermeisterämter bekanntgegeben.

3. Zum Bezug berechtigt sind in erster Linie die Gemeinden, ferner örtliche landwirtschaftliche Vereinigungen und Genossenschaften und Einzelpersonen.

4. Der Bezücker muß sich dazu verpflichten, die Maschine während der Kriegszeit gegen eine entsprechende Gebühr an Landwirte der Gemeinden anzuleihen und gegen angemessene Entschädigung eventl. auch für die Beschaffung und Bedienung zu sorgen.

5. Der Bezücker verpflichtet sich ferner, die Maschine oder das Gerät nicht vor Ablauf des Krieges weiterzuerkaufen. Später steht der Verkauf frei, jedoch nur an Vereine, Genossenschaften oder Einzel-Landwirte, welche die Maschine oder das Gerät zum Gebrauch für ihre Mitglieder oder bei Einzel-Landwirten zum Gebrauch in ihrem eigenen Betriebe verwenden wollen. Grundsätzlich ist der Verkauf an Nichterwerber zulässig.

6. Die Landwirtschaftskammer vermittelt den Ankauf und gewährt in jedem einzelnen Falle einen Zuschuß gegen Einzahlung eines Nachweises, daß die Maschine im Sinne dieser Bestimmungen Verwendung gefunden hat. Ueber die Art der Nachweisführung und die Bedingung der Auszahlung des Zuschusses gibt jeweils die bezugsbezogene Bekanntmachung und das Rundschreiben Aufschluß.

7. Die Abgabe der Maschine geschieht gegen Barzahlung. In besonderen Fällen kann auch eine andere Zahlungsweise vereinbart werden.

Für die rechtzeitige Lieferung der Maschinen übernimmt die Landwirtschaftskammer keine Gewähr. Da die Fabriken meist an Arbeitermangel leiden, ist rechtzeitige Bestellung zu empfehlen.

Aus Stadt und Land.

Mit dem ausgezeichnet

Befreiter Herrgott, bei einem badischen Panzerbataillon, Panzerführer bei Herrn Julius Schmitt hier.

Telephonist Bruno Hofmann, Sohn der Frau Hofmann, U. 1. 11. wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen u. Versetzungen im Verichte des 14. Armeekorps.

Beördert wurden:

Zum Leutnant befördert ohne Patent Wendt, Fähnrich im Feldart.-Regt. Nr. 24.

Zu Leutnants der Reserve: Zellner (Heidelberg) Wirtzschke, in der R. M. M. Wirtz, Nr. 4, der Reserve des Feldart.-Regt. Nr. 14; Schneider (Waldau), Schred (Waldau) Wirtzschke, jetzt in der Reserve-Wirtz, Nr. 24, der Reserve des Feldart.-Regt. Nr. 14; Busch (Stühlingen), Schlienger (Salmar) Wirtzschke, jetzt in der Reserve-Wirtz, Nr. 14; Herbold (Waldau), Oberst (Stühlingen), Sittig (Effenberg), Krafft (Waldau), Wirtzschke (Waldau).

Arbeits fleißig um deiner Seele willen. Denn die Arbeit bindet die Sinne, die sich verberben wollen, und hält deinen Verstand in Acht und bewahrt dich vor deiner argsten Feindin, der Sünde. Wer müde ist, kommt nicht auf solche Gedanken. Aber ein Fleiß, das müde in der Hand steht, wird übermüde, und die Mühsamkeiten führen auf solche Wege und ungeliebtes Leben.

Arbeits fleißig um eines guten Alters willen. Denn der Fleißige freut sich des Fortschritts am frühesten, und wer im Leben die Hände zu führen verstand, hat seinen Frieden im Alter. Er schaut mit gutem Gewissen auf den Tag seines Lebens, denkt an den allfälligen Morgen der Jugend und erzählt von dem heiligen Mühen und prüft frohlich die Güte Gottes, die seine Hand lenkt.

Arbeits fleißig um eines guten Endes willen. Denn wer dem Gebot seines Schöpfers gehorcht und in Einnut und Treue sein Werk schaffte und seinen Fleiß nicht aufhört, und er konnte, gibt mit frühlichem Herzen die Seele in des Vaters Hände zurück und belohnt ihn, was war und was kommt. Seine Werke folgen ihm nach, und sein Gedächtnis unter den Heiligen bleibt im Segen.

Jugend, groß lustig zu und noch deinem Vaterlande Ehre durch Arbeit. Jugend, wie wachst auf dich, denn wie brauchen dich. Du sollst mithelfen, daß die Deutschen das Reich, tüchtige Volk auf der Erde werden. Und leure von dir, es ist Mühsamkeit oder Mühsamkeit, daß seinen Volke seinen Dienst schuldig bleiben. Jugend, groß lustig zu: Arbeiten! Arbeiten! Arbeiten!

Gedenke, daß du ein Deutscher bist!

Kunst und Wissenschaft.

Pastoralnachricht.

Das Mädchen wird gemeldet: Prof. Dr. Franz, der bekannte Nationalökonom der Pädagogischen Universität, tritt zum 1. Oktober vom Lehramt zurück; er wurde zum Geheimen Rat ernannt.

Zue keinem Röhren ein Leides, auf daß du dich an seiner Seele nicht verständigst, und denke daran: Auch deine Mutter war einst ein Mädchen.

Verachte schändliche Worte und schmutzigen Scherz und weide die schamlosen Geistes. Du aber pflege die Keuschheit und laß dein Wort allezeit so sein, wie wenn du mit deiner Mutter redest.

Diese meine Rede verachte nicht. Gehorche ihr, so wirst du sie wieder finden.

Gedenke, daß du ein Deutscher bist!

Arbeiten! Arbeiten! Arbeiten!

Wenn du die Alten fragst, die Männer mit dem frühlichen Herzen und die Frauen voll Güte und Milde, warum sie ihr Leben so glücklich wissen, so sagen sie dir: Mühsam war es durch Mühe und Arbeit.

Denn zur Arbeit schuf Gott den Menschen und nicht zum süßen Nichtstun. Wo Dornen und Dornen wachsen, soll er Boden und Gärten schaffen, und aller Fortschritt, alles Glück und Wohlbefinden soll werden durch seiner Hände Fleiß. Und es steht geschrieben: Wer nicht arbeitet will, soll auch nicht essen.

So sollst du nun wirken, Jugend! Zur Arbeit bist du berufen und nicht zum Genuss und zum Nichtstun. Wer müde ist und nicht Ordnung liebt mit seinen Händen schafft, kann Gott nicht gefallen.

So tue die Arbeit mit frühlichem Herzen, denn Gott ist dein Fleißherr. Er schaut auf dein Werk und freut sich des Fleißes und segnet die Treue mit Frieden und gutem Gewissen.

Und wenn dein Werk hat ist Mühe und Wehen die Treue ersehnen und herrliche Menschen dich anrufen und müde machen, so denke daran: Gott ist dein Fleißherr, für ihn müdest du anhalten und fleißig sein und darfst nicht in deinem Mute nachlassen.

Schlechte nicht wirklich nach leichter Arbeit und sprich nicht: Liebe, wie fröhliche haben meine Freunde. Wo du stehst, da braucht dich

kein Gott, und keiner kann die Arbeit tun, die du tust. So wirst du mit Lust auch grobe Arbeit schaffen und fleißig sein, auch wenn es geringer Dienst ist.

Und wisse: Was du arbeitest, das arbeitest du für deine Brüder und dein Volk. Denn alle ehrliche Arbeit wird nicht um Wert allein getan, sondern geschieht zu gemeinem Ruh und des Vaterlandes Wohem. Die Strafe lauter leben und in Schreibstuden Schreibordnungen tun und mit der Maschine Kaufwaren bereiten, das alles mit gutem Gewissen vor Gott und mit fleißiger Treue tun, kommt deinem Volke zugute und hilft ihm zu Wohlstand, Ordnung und Ehre.

Wer fleißig ist und die Arbeit mit Lust tut, wird vorwärtskommen im Leben. Denn auf dem Fleiß und die Mühe hat Gott den Segen gelegt. Mühsamkeit aber bringt an den Bettelstab und Faulheit zerstört die Häuser.

Seh' die Beispiele der Alten: Wer hoch kam und groß wurde unter den Leuten, der liebte die Mühe und Arbeit.

Steh nicht mit Leid auf die reichten Mühsamkeiten und auf solche, die ohne Mühe zu Wohlstand kommen. Denn unrecht Gut gebietet nicht, und keine Wohlleben ist die Seele. Aber lauter erworbenes Gut gibt viel Frieden und guten Schlaf.

Zu deine Arbeit glücklich und gehemte, was Gott dir gab, Verstand und geschickte Hände, daß dein Werk sauber werde und nicht davon übrigbleibe. So wirst du dich haben unter den Leuten, und sie können dich nicht entbehren. Aber die Faulheit und Nachlässigkeit stößt man von einem zum andern, und keiner kann sie gebrauchen.

Arbeits fleißig um deiner Seele willen. Denn die Arbeit ist eine Schule, in der deine Seele erzogen, geübt und geläutert wird. Und kommt alles zum Heil sein, was im Menschen ist, durch die Arbeit, und wird alles groß und geklärt was in der Gutes steht, durch die Arbeit: Die Treue, Geduld und die Demut, ein frühlicher Mut und Beharrlichkeit.

Handel und Industrie

Verein deutscher Oelfabriken.

In dem Bericht der Direktion über das Geschäftsjahr 1915-16 wird ausgeführt: Wir konnten in der ersten Hälfte des Berichtsjahres unsere Fabriken noch in annähernd normalem Betrieb halten...

Nach dem Bericht des Aufsichtsrates für die am 22. September stattfindende 30. ordentliche Generalversammlung bleibt das Kriegesreservekonto von M. 800 000 zur Verfügung des Aufsichtsrates bestehen...

Nach der Bilanz auf 30. Juni 1916 stehen Kreditoren einschließlich nicht regulierbarer Forderungen des Auslandes im Betrage von Mark 8 321 200 Guthaben in laufender Rechnung in Höhe von M. 1 488 966 gegenüber...

Neuregelung auf dem Ledermarkte.

Die von der Rohstoffabteilung des Kriegsministeriums angelegte weitere Herabsetzung der Lederpreise ist nunmehr erfolgt. Die Verordnung vom 8. August enthält aber nicht nur eine ganz erhebliche Herabsetzung der Preise für fast alle Lederarten...

schlossenen Lederfabriken ist es auch ferner erlaubt, ohne Freigabeschein Leder in monatlichem Werte von höchstens 750 Mark frei zu veräußern...

Der Deutsche Betonverein hat an den Stellvertreter des Reichsanwalts Dr. Helfferich kürzlich eine Eingabe gerichtet, in der er unter Hinweis auf die bekannten Syndikatsbestrebungen in der Zementindustrie u. a. folgendes ausführt: „Bei weiterer Verfolgung der Anpreisungspolitik...

Gewerkschaft Großherzog Wilhelm Ernst. Der Betrieb im zweiten Vierteljahr 1916 verlief über und unter Tage abgesehen von den durch den Krieg hervorgerufenen Erschwerungen zufriedenstellend. Der Versand betrug: Carnallit 550 dz. etc.

Gewerkschaft der Zechen Runkenburg. Der Uberschuß des 2. Jahresviertel ist von M. 17 120 im Vorquartal auf M. 47 326 gestiegen. Ein wesentlicher Teil der Erhöhung rührt aus Nachverrechnungen des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats her.

Gewerkschaft vor. Treppe zu Nilschode. Für das zweite Vierteljahr 1916 stellt sich die Kohlenrechnung: Einnahme: Bestand am 1. April 1916 1761, gefördert wurden im zweiten Vierteljahr 1916 23 580 t. Summa Förderung und Bestand 23 756 t.

zur Eisenbahn 19 882 t, Selbstverbrauch 38 461 50 t, gleich 23 728 150 t. Die Bestände am 30. Juni 1916 27 850 t. Die Geld-Rechnung ergibt: Einnahme: Für Kohlen abzüglich Syndikatskosten M. 296 094...

Der Wirtschaftsband zwischen Rußland und England in der Praxis.

Die „Times“ veröffentlicht in ihrer „Russian Section“ vom 29. Juli eine Zuschrift von Alexander Wilner, dem Direktor der „englisch-russischen Handels-Gesellschaft“.

Die Kohlenzufuhr aus dem Zechengebiet nach den Ruhrhäfen.

r. Düsseldorf, 9. Aug. (Priv.-Tel.) Ueber die Rheinschiffahrt schreibt die „Köln. Ztg.“ unterm 8. August: Die Kohlenzufuhren aus dem Zechengebiet nach den Ruhrhäfen sind in den letzten Wochen ständig gestiegen...

Redburger Wolllindustrie A.-G., Redburg.

r. Düsseldorf, 9. Aug. (Priv.-Tel.) Wie die Verwaltung uns mitteilt, ist das Ergebnis der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres wesentlich besser als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Wiener Effektenbörse.

WTB. Wien, 8. Aug. An der Börse trat nach der letztjährigen starken Kurssteigerung Realisationsbedürfnis namentlich in jenen Gebieten hervor, wo in der Vorwoche unanhaltende Melangeklänge vorgenommen wurden...

Pariser Effektenbörse.

Table with 2 columns: 8. 7. and 8. 7. listing various securities and their values.

Amsterdamer Effektenbörse.

Table with 2 columns: 8. 7. and 8. 7. listing various securities and their values.

Obermain, Donau-Main-Kanal, Donau.

Wenn sich trotz trockener Witterung das Mainwasser noch so günstig für die Schifffahrt gehalten hätte, ist jetzt, seit Monatsbeginn, fortwährendes Fallen des Wassers eingetreten.

burg dagegen noch mit 96 Zentimeter. Bei diesem niederen Wasserstand müssen große Leichterungen vorgenommen werden. Oegen die Vorwoche hat sich der Verkehr etwas gebessert...

Auch in Kitzingen werden Grubenböden verfrachtet. Schiffsraum ist an allen Mainplätzen noch genügend vorhanden. Das Angebot von leerem Schiffsraum ist bedeutend größer, als die Nachfrage.

Während dieser Berichtswoche kam auch wieder mehr Getreide zur Verfrachtung und zwar außer kleineren Partien Weizen, hauptsächlich Hafer. Allein von Bamberg sind 6 Schiffe mit Haferladungen abgegangen.

Von Regensburg kamen in dieser Berichtswoche auch wieder mehr Schiffe nach Bamberg, als während der Vorwoche, welche Weizen, Bohnen und Zucker brachten, welche Transporte alle in Bamberg in die Rheinschiffe überschlagen wurden.

Mainaufwärts zeigt sich immer noch das gleiche Bild. Die meisten Schiffe kommen ab Frankfurt über nach den Obermainstationen. Nur einzelne Schiffe bringen Kohlen und Stückgut.

Von Bamberg sind per Kanalschiff Tabak und Pappe nach Nürnberg und Regensburg weiterverladen worden, welche Sendungen mainaufwärts in Bamberg eintrafen. Der Verkehr donaufwärts nach Regensburg blieb noch schwach und liegt deshalb der größte Teil der Kanalschiffe im Regensburger Hafen noch still, da es an Transporte mangelt.

Auf der Donau resp. Theis ist die Personenschiffahrt zwischen Belgrad-Zemur-Triest-Seeged am 10. Juli eröffnet worden. Auf der Strecke Zemur-Belgrad trat am 24. Juli ein neuer Fahrplan in Kraft.

Amsterdamer Warenmarkt.

Table with 2 columns: 8. 7. and 8. 7. listing various goods and their prices.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 9. Aug. (Von uns Berl. Büro.) Nach einer Meldung der „Berliner Börsenzeitung“ wird Mitte dieses Monats eine Sitzung des Aufsichtsrats der Rositzer Braunkohlenbergwerke A.-G. stattfinden...

Berlin, 9. Aug. (Von uns Berl. Büro.) Der Aufsichtsrat der Tüll- und Gardinenwebereien A.-G. in Plauen-Haselbrunn schlägt der auf Mitte Oktober einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 3 Proz. (gegen 0 Prozent im Vorjahre) vor.

WTB. Konstantinopel, 8. Aug. (Nichtamtlich.) Den Bitteten zufolge hat das Kriegsministerium beschlossen den Betrieb der Nickelminen von Ak Kaja Kastamuni selbst zu übernehmen. Das Erz wird nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland angeführt werden.

WTB. London, 4. Aug. Englischer Weizen steigend 6 d. bis 1 sh., ausländischer 3 sh. höher. Manitoba Nr. 1 65/-. Mais fest, 6 d. höher. (Alle Berichtigungen wiederholt.)

Schiffbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Table listing shipping companies and their destinations, including Duisburg-Ruhrort, Mainz-Gustavsburg, etc.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Aug.

Table with columns for location, date, and water level observations.

*) Meter + 95.

Wasserwärme des Rheins am 9. Aug. 16° R., 19° C. Mitgeteilt von Leopold Sängler.

Verantwortlich: Für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldschmidt; für den Handels-Teil: Dr. Adolf Keger; für den Anzeigen-Teil: Dr. G. Schmitt; für die Druckerei: Fritz Jone, städtisch in Wiesbaden. Druck v. Verlag der Dr. H. Kaas'ischen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Für die Einmach-Zeit!

Einmachgläser					
1/2	3/4	1	1 1/4	1 1/2	2 Ltr.
14	15	16	18	22	30 Pk.
2	2 1/2	3	4	5	6 Ltr.
35	42	50	68	85	1-10 M.
Geleegläser					
1/2	3/4	1	1 1/4	1 1/2	2 Ltr.
15	18	20			Pk.
Ansatzflaschen					
3	4	5	6		Ltr.
75	85	1.15	1.45		M.

Verschlussgläser					
mit Deckel und Gummi, eng					
1/2	3/4	1	1 1/4	1 1/2	2 Ltr.
48	58	62	68	78	88 Pk.
dieselben weit					
1/2	3/4	1	1 1/4	1 1/2	2 Ltr.
68	78	88			Pk.
Dunstflaschen					
1/2	3/4	1	1 1/4	1 1/2	2 Ltr.
18	22	30	38	44	Pk.
Einkoch-Apparate					
13.50	14.75	15.50			M.

Einmach-Krüge				
1/2	3/4	1	1 1/4	2 Ltr.
24	26	28	45	55 Pk.
Steintöpfe hoch und flach				
19	25	38	57	75 1.50 bis 7.50
Gummi für Einmachgläser				
18	20			Pk.
Korken				
6	8	10		Pk.
Bügel eng und weit				
5				Pk.

Obsthorden, Saffbeutel, Fruchtpressen, Bohnenmaschinen
 ca. 500 Mtr. **Linoleum-Fabrik-Reste**
 mit kleinen, kaum merkbaren Fehlern, Druckware in 60, 67, 110 und 200 cm breit, in den Längen von 3-8 Metern
zu bekannt billigen Preisen

Iniaid-Linoleum-Teppiche	mit kleinen Schönheitsfehlern	
	200x350	300x300
	22.50	26.50

Druck-Linoleum-Teppiche	ohne Fehler		
	150x200	200x350	300x300
	9.75	17.50	22.50

S. WRONKER & CO. Mannheim

Rosengarten Mannheim.
Neues Theater.
 Gesamt-Gespieler des Intimen Theaters Nürnberg
 (Direktion Dr. Hanns Schneider)
 Mittwoch, den 9. August 1916.
 Zum zweiten Male: 81122
Der Juxbaron
 Voffe mit Gesang in 3 Akten von Gerhard Hoff und
 Hermann Keller. Gefängnistexte von Willy Hell.
 Musik von Walter Rada.
 Spielleitung: Adolf Hornad.
 Musikalische Leitung: Kapellmeister Arthur Golde.
 Auftakt 8. 7 1/2 Uhr. Auf. 9 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.
 Donnerstag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr.
 Zum zweiten Male:
Onkel Bernhard
 Schauspiel in 5 Akten von H. Reichenow u. E. Sotom

Apollo-Theater
 Heute und folgende Tage, 8 1/2 Uhr
 Die tollsten erfolgreichsten Operette:
Morgen wieder lustig

Friedrichspark
 Heute Mittwoch, 4-6 Uhr
Nachmittags-Konzert
 Eintrittspreis 50 Pf. Klonnenen frei.
 Abend-Konzerte von 8-11 Uhr
 (einschließlich Dienstag und Freitag)

Frau Thull
 H 7, 34 Mannheim H 7, 34
 Toreingang 1 Treppe
Hypnotocurie.
 Behandlungen von Krankheiten jeder Art.
 Besonders für Nervenschwäche.
 Dauer einer Kur 6-12 Behandlungen
 Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag von 1-3 Uhr.

Moderne Körperpflege
Massagen
 Emmy Ploch, D 1, 3 (Paradeplatz).

Pädagogium Oberkirch (B. d.)
 Nichtversetzte Möglichkeit, 1 Jahr z. gewin.
 17218
Nicht öffentliche Gemeinde.
 (Schulische.)
 Mittwoch, Permittenz 9 Uhr Ferienbeginn mit
 Aufsprache zum Gedächtnis der gefallenen Gemeindeglieder
 Herr Wergatz und Heinrich Kroll.
 Stadtpfarrer Dr. Steinwede.

Natürliches Erfrischungswasser:
Selzer 9082
Kronhaller
Carola
Serolsteiner
Rhenser
Selters = Sprudel
Kaiser Friedrich
 empfiehlt
Peter Rixius
 Mineralwasser - Großhandlung.
 D 4, 9/11, Telef. Nr. 6796

Wer kann eine gesunde
 geliebte Frau einen
 Geborgen haben, die
 kann im Gesundheits
 in der Natur im
 u. Schilfröhren
 beide machen, event.
 als Heilungsmittel. Die
 in der Natur unter Nr. 216
 an die Gemarkung d. 21.

Septie Schwarz
 Damenschneiderin
 H 4, 16/18
 empfiehlt sich den
 geübten Damen im An-
 fertigen von Kostüm-
 u. Kleider aus Garne-
 die für tadelloser Sitz.
 Die Berechnung ist
 billig, sodass sie nicht
 sich, stehen sie bei An-
 fertigung im Hause. Auch
 werden Änderungen
 angenommen. 1628

In Rheinheim a. d. Berg-
 straße, gelbes u. milches
 Blau mit Gipsmal, dem
 Realgymnasium u. hoh. Lehr-
 schule hat. Frauen wie ig-
 Mädchen in guten Bildung.
 Gute preiswerte u. über-
 volle Aufnahme bei Frau
 Auguste Schindler.
 Die Umgebungen von
 Rheinheim sind sehr
 schön. Die Gegend ist
 sehr schön zu sein.

Gegen Feldzugs-Erkrankun-
 gen, Gicht, Rheumatismus,
 Ischias, Erkältungen,
 Schussverletzungen, sowie
 Frauenkrankheiten.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Wendel
 Spez. Arzt für Frauen-Krankheiten und Gynäkologie
 P 7, 22. Telefon 2009.

Bremer Feinschnitt-Tabak
 für Pfeife und Zigaretten

Preise für	1 Paket	10 Pakete	50 Pakete
Gold-Shag	0.35	3.30	15.50
C. V. B.	0.40	3.75	17.50
Goldkäfer	0.70	6.50	30.00

Bei größerer Abnahme entsprechend Rabatt.
 Versand gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.
Adolf Bausch, Fernspr. 7777
 Seckenheimerstr. 18 und P 6, 20.

Panama-Hüte
 für Herren und Damen
 werden gewaschen u. nach
 Bedarf neu angefertigt.
 D 3, 18, 4. Schneiderwerkstatt
 67263

Stären Leim
 geruchlos, leicht abzuwaschen.
 911g 2. Sorte, U 1, 9.
 17244

Frau Guthmann,
Decken - Stepparin
 Emil Hockelstr. 99.
 1604

**Privat-
 Wädnerinnenheim**
 J 7, 27. Telef. 2535.
**Herren- und Damen-
 Kleider** werden prompt
 und billig umgearbeitet,
 repariert, geräumt und
 aufgehängt. 59115
 G. Schneider, Schneider-
 weiche, R 4, 19, 20.

Moorbad Aibling
 Am Fusse der Bayr. Alpen
 Kurhaus - Kurpark und
 Kurkonzerte. 1719
 Anfragen an den Kur-
 verein.

Webber.
 Bin vom 12. bis 20. in
 Bad Kreuznach. Gute gute
 Reisebegleitung. (Weise
 mich a. unfer Wiedersehen,
 Carl. Gräbe Langel, bei

Unterricht
**Sprach- und Nachhilfe-
 unterricht.** Engl., franz.,
 russ., span., griech., latein.
 Ichere sowie Unterricht
 in Französisch, Mathematik,
 Physik, Chemie, Geometrie,
 Griech., Latein, Italien,
 Span., u. Portug. f. alle
 St. d. Mittelschule u. Gymn.
 u. Abitur. W. u. G. d. 20.
 P. u. d. 1. d. 1. d. 1. d. 1.
 im nahen Monatspreis
 Wädner Dr. St. B. d. 1.
 L. 15, 6 u. 1 Treppe.
 Sprechstunden vormit-
 tags bis 12 Uhr. 16770

Welche Schülerin
 der oberen Klasse des
 Mädchen-Seminars
 eine Schülerin aus
 Mannheim, W. A. 2 mit
 Prüfung d. Schulb. an
 Oskarstr. 1. d. 1. d. 1.
 2160

K. Pfund Nachf.
 P 6, 20 Tel. 2262
 empfiehlt sein Lager
 in 57826
**Automatischen Pistolen,
 Revolvern und Taschenpistolen.**
 Reparaturen schnell und solid.

Damen u. Herren jed. Alters
 sowie Knaben u. Mädchen
 werden gründlich und prak-
 tisch für den kaufmänn. Be-
 ruf und in fremden
 Sprachen ausgebildet.
 Beginn neuer Kurs 15. August.
 Einzellicher täglich.
 Prospekt u. Auskunft kosten-
 los durch
Dr. phil. Knoke,
 staatlich geprüft für das
 Lehramt in den Handels-
 wissenschaften.
Handels-Lehranstalt
"Merkur"
 Tel. 2879 Mannheim P 4, 2

Handels-Schule Schüritz N 4, 17
 Tel. 7105
 Am 4. September beginnen neue
Handelskurse für Mädchen.
 Mäßiges Honorar - Teilzahlung gestattet. - Großen Erfolge.
 Unterricht in allen kaufmännischen Fächern.
Tages-Kurse für Damen jeden Alters.
 Abendkurse für Damen und Herren. 9110
70 Schreibmaschinen und Apparate
 Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. - Auskunft und Prospekt jederzeit
 kostenlos, Sonntags von 11-12 Uhr, durch
die Direktion.